

DVB-Tagung

„Von der Kita bis zum Un-Ruhestand – Berufliche Orientierung im Lebensverlauf“

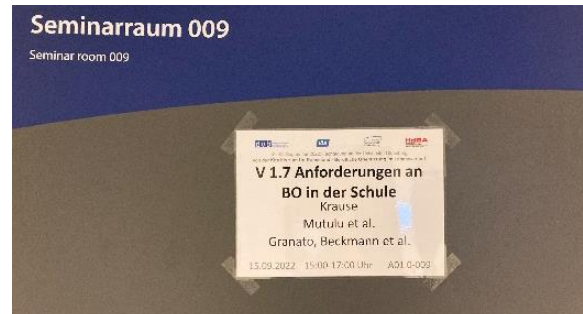
15.-16. September 2022: Fachtagung an der Universität Oldenburg

V 1.7-1

Mind the Gap: Anforderungen an eine gelingende Berufsorientierung

Referent: Christoph Krause

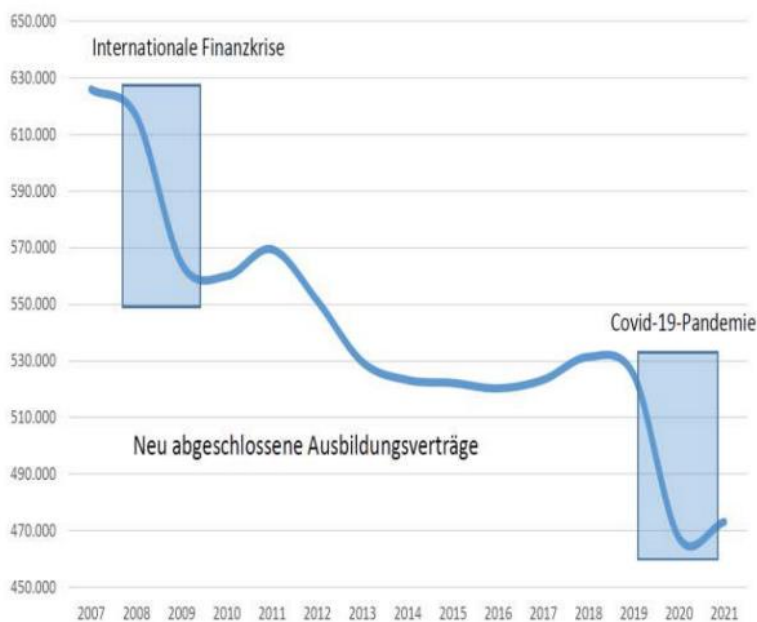
Berichterstattung: Katja Glomb



Christoph Krause ist studierter Erziehungswissenschaftler (M.A.). Neben Lehr- und Forschungstätigkeiten im Bereich Sozialpädagogik und Bildungsforschung, ist Krause seit 2019 an der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit (HdBA/Campus Schwerin) als wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Pilotprojekt namens „**Allianz für berufliche Bildung Ostbayern**“ (ABBO), zur Entwicklung innovativer und moderner Aus- und Weiterbildungskonzepte, tätig. Aufzuarbeitende Themen hierbei sind u.a. Aspekte der Qualifizierung von Berufsbildungspersonal, Lernortkooperation sowie insbesondere die Thematik der Berufsorientierung.

Vortrag:

I) Fachkräftekrise voraus? Zur Ausgangslage auf dem Ausbildungsmarkt



Zum Einstieg präsentiert der Referierende Krause eine Abbildung¹, welche die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge der letzten 15 Jahre aufzeigt. Aus dieser Grafik geht ein kontinuierlicher Rückgang an Ausbildungsaufnahmen zwischen den Jahren 2007 bis 2021 hervor.

Krause stellt heraus, dass sich einerseits sicherlich ökonomisch-gesellschaftliche Entwicklungen sowie regionale Arbeitsmarkteffekte, beispielsweise die Finanzkrise (2008) sowie die Covid-19-Pandemie, auf den Ausbildungsrückgang auswirken, lenkt den Fokus der

¹ Ausbildungsmarktstatik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung zur Vorbereitung des Berufsbildungsberichts, Bundesinstitut für Berufsbildung, Erhebung zum 30.09.2021

Betrachtung im Weiteren jedoch auf ein anderes Paradoxon, welches sich wie folgt darstellt:

Besetzungsprobleme vs. Versorgungsprobleme

Der Arbeitsmarkt sieht sich Einerseits dem eingangs skizzierten Ausbildungsmangel d.h. einem hohen Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen u.a. im Handwerk gegenüber, andererseits erleben v.a. Medienberufe (Print, Digital) einen wahren Nachfrageboom, welcher jedoch durch die Ausbildungsbetriebe nicht vollends erfüllt werden kann, da die Nachfrage höher als das Angebot an offenen Ausbildungsstellen ist.

⇒ Die Problematik Besetzung vs. Versorgung stellt auch ein Problem für die Berufsorientierung (BO) dar – „**Mismatch**“

II) Berufsorientierung als präventiver Lösungsansatz? Das Spannungsfeld jugendlicher Entwicklungsaufgaben

Der Referierende stellt folgend mögliche Gründe für dieses „Mismatch“ heraus:

- Passungsprobleme
- ungenaue bzw. fehlende berufliche Vorstellungen
- passiver Vermittlungsprozess

Krause verdeutlicht dagegen allerdings auch, dass die BO zwar eine Herausforderung während der Adoleszenz sei, aber eben nicht die einzige herausfordernde Entwicklungsaufgabe für Jugendliche darstellt. Diese **Heterogenität** der Entwicklungsaufgaben kann für Heranwachsende herausfordernd wirken. Seine Ausführungen untermauert der Vortragende mit einem Modell (eigene Darstellung des Vortragenden auf Basis von Havighurst 1957, Gottfredson 1981 und Savickas 2002) zu den Bedingungsfaktoren Jugendlicher im Berufswahlprozess. Dieses kennzeichnet die **Mehrdimensionalität** des beruflichen Orientierungsprozesses.

Kernaussagen des Modells:

Diverse Anforderungen, beispielsweise aus dem sozialen Umfeld (Freunde und Familie) sowie betriebliche Anforderungen (u.a. Fähigkeiten und Qualifizierungen), wirken von außen auf die Jugendlichen ein und prägen wiederum deren Selbstkonzept.

- ⇒ Essentielle Fragen: Wer bin ich? Was kann ich? Was will ich?
- ⇒ Der Prozess der beruflichen Orientierung ist aus Sicht der Ratsuchenden auf keinen verankerten Instinkt zurückzuführen, sondern ein Prozess, zu welchem sie sich aktiv entscheiden müssen

III) Wie gestaltet sich Berufswahl bei Jugendlichen?

Ausgewählte Beispiele:

- Berufswahl im Kontext ständiger Person-Umwelt-Interaktionen
- Konstruktion einer eigenen subjektiven Realität (proaktiv und selbstgesteuert)

- Reflexions- und Entwicklungsprozesse: Jugendliche prägen eine berufliche Persönlichkeit aus (u.a. abhängig von Dispositionen und der eigenen Lebenswelt)

IV) Anforderungen an eine gelingende Berufsorientierung

Abschließend bildet der Referierende anhand von Beispielen ab, wie eine Berufswahl „gelingen“ ausgestaltet werden kann. Im Folgenden die zentralen Aussagen zusammengefasst:

Berufsorientierung als...

- lebensbegleitende Perspektive
- aktiver Vermittlungsprozess

Berufsorientierung sollte erfolgen unter...

- Achtung der Heterogenität zwischen Jugendlichen (u.a. hinsichtlich kognitiver, sozialer und motivationaler Fähigkeiten)
- Schaffung von proaktiven und handlungsorientierten Erfahrungsräumen – diese sollen die Jugendlichen zur Auseinandersetzung und Reflexion der eigenen Stärken und Schwächen befähigen (z.B. Betriebspraktika)

Diskussion:

Nach dem thematischen Impuls beabsichtigt der Vortragende Krause, ein Meinungsbild der Teilnehmenden einzuholen, inwieweit eine Veränderung der BO-Praxis notwendig sei, um den aufgezeigten Anforderungen gerecht zu werden. Angefügt eine Auswahl der Redebeiträge aus dem Plenum:

- Relevanz der Berufswahlthematik während der Adoleszenz?
- Ansprache und Erreichbarkeit von Jugendlichen aus Sicht von Berufsberater/-innen
- Einbezug von „Ausbildungsbotschafter/-innen“ in den Berufsorientierungsprozess verstärken
- Stärke des Einflusses von Peer-Groups auf die Berufswahl?
- Räume zum Erfahrungsaustausch mit anderen Jugendlichen ermöglichen/schaffen
- Wie kann es gelingen, die elterliche Akzeptanz für Ausbildungsberufe zu steigern?
- Generelle Möglichkeiten zur Erhöhung der Ausbildungsattraktivität?